

Eric Hallissey

# Dressur

ROMAN

¢

»Der erotische Roman«  
Band 268

© 2025  
Edition Combes  
VPS Film-Entertainment GmbH  
Bockhofstraße 31  
D-66909 Herschweiler-Pettersheim  
Tel. 0 63 83 - 40 59 99 0  
Fax 0 63 83 - 40 59 99 9  
E-Mail: [info@edition-combes.de](mailto:info@edition-combes.de)  
[www.edition-combes.de](http://www.edition-combes.de)

ISBN 978-3-94891-227-7

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu

## Kapitel 1

»Sehr schön!«

Sir Ian Hendreid nickte zufrieden. »Wirklich, sehr schön«, wiederholte er und klopfte dem neben ihm sitzenden Brian Eskew auf die Schulter. »Sie haben sie wirklich großartig erzogen, alle Achtung, mein lieber Freund.«

Brian bedankte sich höflich lächelnd für das lobende Kompliment und erwähnte beiläufig, es habe schließlich auch sehr viel Zeit und Mühe gekostet, Kate an den Punkt zu bringen, an dem sie jetzt war.

»Absolut«, stimmte Sir Ian zu. »Ich erinnere mich natürlich daran, dass sie sich vor nicht allzu langer Zeit nicht beherrschen konnte und ihre Blase entleerte ... dabei hatte man ihr damals nur etwas mehr als die Hälfte des Wassers zu trinken gegeben, das sie heute bekommen hat.«

»So zeigt sich einmal mehr, was man mit intensivem Training und strenger Erziehung alles bewirken kann«, sinnierte Brian und machte keinen Hehl daraus, dass er eifrig darauf bedacht war, Sir Ian zu beeindrucken und wohlwollend zu stimmen.

»Absolut, mein Freund, absolut! Sie können damit einen Menschen formen und sogar von Grund auf verändern.« Er erhob sich aus seinem Sessel und trat an Kate heran. Seit fast einer Stunde stand die junge Frau

stramm, den Mund geknebelt, die Augen verbunden, und in ein enges ledernes Korsett gehüllt, dessen bloßer Anblick einen Eindruck davon vermittelte, wie qualvoll und unangenehm ihr diese Haltung sein musste – insbesondere mit voller Blase.

Sie biss tapfer auf den Ballknebel. Ja, sie wollte gefallen, sie wollte alles richtig machen, sie wollte perfekt sein. Brian sollte sie loben, er sollte stolz auf sie sein. Und auch Sir Ian war allem Anschein nach von ihr beeindruckt, was ein angenehm prickelndes Gefühl hervorrief, wusste sie doch, dass Brian sich darüber freuen würde.

Sie konnte Sir Ian nicht sehen, wohl aber hören ... seine Schritte, die langsam näher kamen, seinen Atem, als er vor und dann neben ihr stand, das Rascheln des edlen Stoffs seines Anzugs ...

Und sie nahm den feinen Duft seines Aftershaves wahr ... Ein angenehmer, sinnlicher, betörender Geruch, von dem sie kaum genug bekommen konnte. Ein Aroma, das sie zu Träumen hinriss. Und seine Stimme ... Er verstand es, seine Worte so gut und melodisch klingen zu lassen, dass sie eine lustvolle Schwingung in ihr auslöste. Eine Stimme, die erahnen ließ, dass er grausam, niederträchtig und durchaus auch bösartig sein konnte – und dies auf eine Weise, die sehr viel Lust bereiten konnte.

Er war jetzt ganz nahe bei ihr. Sie begann zu zittern, gab sich jedoch allergrößte Mühe, dieses Zittern zu unterdrücken. Ihr war befohlen worden, ganz still zu stehen, komme was wolle. Und Befehl war Befehl. Ihre Aufgabe war es, zu gehorchen.

Dennoch zuckte sie, als er sie berührte. Sanft strei-

chelten seine Finger über die zarte, nackte Haus ihres Hinterns. Er fuhr mit der Fingerspitze langsam und zärtlich die Linie der Striemen nach, mit denen Brian sie zu seinem reinen Vergnügen gezeichnet hatte, ohne dass sie etwas falsch gemacht hätte, was der Korrektur bedurfte. Seine Hiebe waren ein Liebesbeweis, zeigte er ihr doch damit, dass sie sein Eigentum sein durfte – ganz, wie es ihrem Naturell und ihrer Sehnsucht entsprach. Sir Ian befasste sich mit den Striemen wie ein Kunstsammler, der ein besonderes Gemälde oder eine außergewöhnliche Skulptur intensiv begutachtete.

»Ein hübsches Mädchen«, sagte er. »Eine wahre Schönheit.«

»Danke, Sir«, entgegnete Brian mit hörbarem Stolz, als hätte das Kompliment ihm gegolten. Nun, so dachte Kate, tatsächlich lobte Sir Ian ja den exquisiten Geschmack und das gute Auge von Brian, sodass die lobenden Worte über Umwege auch ihr galten.

Dann ging er dazu über, ihre Brüste zu betasten. Die Berührungen seiner Hände ließen erahnen, wie viel Schmerz er zuzufügen imstande war, und doch war er ein so zärtlicher Liebhaber. Selbst, als er begann, an ihren harten Nippeln zu zupfen, bis sie vor Schmerz und Lust in den Knebel seufzte, war er liebevoll.

»Sie ist perfekt«, hörte sie ihn murmeln. »Mehr noch, sie ist ... vollkommen!«

Dann jedoch drückte er auf ihren von dem Korsett eingeengten Bauch, sodass sie unweigerlich ihrem Instinkt folgte und einen Schritt zurück machen wollte, um dieser Qual zu entgehen.

»Bleiben Sie bitte stehen, Kate«, sagte Sir Ian sanft, aber dennoch in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. Wäre es ihr möglich gewesen, hätte sie ihn um Verzeihung gebeten. Stattdessen tat sie, was er gesagt hatte: Sie hielt still, während er weiter auf ihren Bauch drückte – zwar mit sehr sanfter Gewalt, aber dennoch so, dass es zur Qual für sie wurde. Ihre Blase war zum Bers-ten voll und Kate musste sich dringend erleichtern. Hätte sie das jetzt und hier getan, wäre dies als Schwäche und Disziplinlosigkeit betrachtet worden, man hätte sie bestraf und als nicht geeignet eingestuft. Als schlechtes Material. Damit wiederum hätte sie Brian enttäuscht, und das hätte ihr schlimmere Schmerzen verursacht als eine Reitgerte, ein Rohrstock oder der wachsende Druck auf ihrer Blase.

»Spreizen Sie bitte die Schenkel ein wenig«, lautete die nächste Anordnung von Sir Ian, der seine Befehle mit der für Aristokraten typischen Höflichkeit aussprach. Ein Charakterzug, den Kate sehr zu schätzen wusste – und der sie sehr erregte. Mehr, als ihr eigentlich gestattet war.

Sie gehorchte und stellte sich etwas breitbeiniger hin, was das Einhalten ihres Wassers zusätzlich erschwerte, konnte sie doch nun nicht mehr die Schenkel zusammenpressen. Sie zitterte leicht, was Sir Ian unmöglich entgehen konnte.

»Oh, und was für ein wunderschönes Fötzchen sie hat«, lobte er sowohl sie als auch Brian. »Perfekt rasiert und gepflegt, einfach makellos.«

»Danke, Sir«, ertönte die Stimme von Brian, dessen Anwesenheit Kate beinahe vergessen hätte.

»Ist sie sensibel? Spricht sie gut auf Reize an?«

»Selbstverständlich, Sir!«

»Sehr gut«, murmelte der wohlduftende und freundliche Aristokrat und machte sich daran, dies zu überprüfen. Behutsam fasste er zwischen ihre Beine und streichelte den inzwischen hart gewordenen Kitzler von Kate, um dann ihre angeschwollenen Schamlippen zu liebkossen und anschließend mit zwei Fingern in ihre Möse einzudringen.

Kate stöhnte in den Knebel. Oh, dieser Mann verstand sich bestens darauf, ihr mit den Fingern eine gewaltige Lust zu bereiten. Unwillkürlich spannten sich die Muskeln ihres Geschlechts an und umschlossen die forschen- den, sanft fickenden Finger.

»Sie ist feucht, wunderbar«, konstatierte Sir Ian. »Und wunderbar eng!«

Er war offenbar mehr als zufrieden mit dem, was ihm hier an- und dargeboten wurde. Unter anderen Voraus- setzungen hätte sich diesen Zärtlichkeiten hingegeben, sie hätte sie sogar genossen ... doch jetzt war sie darauf bedacht, nicht ihre Blase zu leeren. Dies erforderte eine Selbstbeherrschung, die aufzubringen ihr immer schwerer fiel.

»Ist sie anal begehbar?«

Brian klang, als wollte er sich für ein Missgeschick oder eine Nachlässigkeit entschuldigen. Gar zu eifrig erklärte er, dass sie hinsichtlich der Nutzung ihrer Rosette noch in der Ausbildung sei.

»Gut, gut, wir werden uns darum kümmern«, entgeg- nete Sir Ian nachdenklich und zog seine Finger etwas zu

abrupt aus der Möse, was Kate ein überraschtes (und enttäuschte) »Oh!« entlockte, welches jedoch vom Knebel gedämpft wurde. Dann trat er hinter sie, schob einen Finger zwischen die Backen ihres Hinterteils und betastete eingehend ihre Rosette, die unter dieser Behandlung heftig zuckte. Er übte einen leichten Druck auf den Muskelring aus, als wollte er in sie eindringen, und stellte schließlich fest: »Sie haben recht, Brian. Erstens ist sie noch zu eng, zweitens hat sie noch den Reflex, sich zu verkrampfen.«

»Sie ist noch am Anfang ihrer Laufbahn, Sir.«

»Sicher, sicher, Brian. Nichtsdestotrotz ist sie gutes Material, mit dem man arbeiten kann.« Kate hörte, wie Sir Ian sich wieder von ihr entfernte und im Sessel Platz nahm. »Ich bin sicher, sie wird uns viel Freude bereiten. Immerhin verfügt sie bereits über eine beachtliche Disziplin.«

»Ja, Sir, sie hat keinen einzigen Tropfen verloren«, beeilte sich Brian, dem adeligen Herrn unterwürfig zuzustimmen.

»Es mag nun genug sein«, meinte dieser großzügig. »Gönnen wir uns etwas Entspannung, mein Freund.« Und gleich darauf hörte Kate ihn höflich, aber bestimmt sagen: »April, wenn du so freundlich wärst, Kate zur Toilette zu bringen, damit sie sich erleichtern kann.«

»Gewiss, Sir, wie Sie wünschen«, erklang die sinnliche und sehr melodische Stimme der Frau namens April. Kate hörte, wie sich Schritte näherten. Das Klicken hoher Absätze verriet, dass es sich um eine Frau – sicherlich April – handelte.

»Kommen Sie bitte mit«, sagte diese und fasste Kate am Arm. Kate wollte protestieren, zumindest aber darauf hinweisen, dass ihre Augen verbunden waren, doch April kam ihr zuvor: »Keine Sorge, ich werde Sie führen.«

## Kapitel 2

April ging behutsam vor. Es gelang ihr geradezu mühelos, Kate wie eine Blinde – die sie ja in diesen Momenten war – durch die Korridore des Anwesens zu führen, ohne dass Kate stolperte oder sich auch nur anstieß.

»Wohin führen Sie mich?«, wollte Kate mit einem leisen Anflug von Angst wissen, kaum dass April ihr den Knebel entfernt hatte. Die Schritte der beiden Frauen hallten von den offenbar sehr hohen Wänden wider, was unheimlich, fast schon gruselig klang. Dazu das hämmernde Geräusch bei jedem Schritt von April – ein Geräusch, dass erahnen ließ, dass sie Schuhe mit sehr hohen, sehr dünnen und sehr spitzen Absätzen trug. Wie plump sich dagegen die Schritte ihrer eigenen nackten Füße auf dem kalten Steinboden anhörten ...

»Bitte schweigen Sie!« Kate wunderte sich, warum die Frau, von der sie so geschickt geführt wurde, flüsterte. »Wenigstens, solange wir noch nicht angekommen sind.«

Angekommen? Wo? Kate spürte ein Frösteln, das über ihr Rückgrat kroch und ihr eine Gänsehaut verursachte, die sich über ihren ganzen Körper ausbreitete.

»Bitte, ich muss sehr dringend!«, flüsterte sie, wie es von ihr erbeten worden war.

»Wie sind gleich da, keine Sorge!« Die Stimme von April klang nun warm, beruhigend, fast mütterlich. Kate hörte, wie ihre Begleiterin eine Tür aufschloss, sie öffnete

und wieder schloss, kaum dass sie beide den dahinter liegenden Raum betreten hatten.

April nahm ihr die Augenbinde ab. Kate erkannte, dass sie sich in einem einfach, aber sehr gut eingerichteten Zimmer befanden, in dem ein Schrank, ein äußerst bequem aussehendes Bett, ein Tisch, ein Stuhl und ein Sessel standen. Das Bett hatte, wie Kate sofort registrierte, Pfosten, die ein gutes Stück weit nach oben ragten. Sie ahnte, wozu diese dienen sollten.

Eine Tür führte zum angrenzenden kleinen Badezimmer.

»Bitte sehr«, meinte April und deutete dorthin. Kate hatte es sehr eilig, rannte förmlich dorthin, um kaum hatte sie Platz genommen, stöhnte sie vor Erleichterung, als sie endlich ihre Blase leeren konnte. Oh, wie wunderbar. Ein Gefühl, das einem Orgasmus sehr nahe kam.

Normalerweise wäre es ihr sehr unangenehm gewesen, sich vor den Augen ihrer Begleiterin zu erleichtern. Unter anderen Voraussetzungen hätte sie sich in Grund und Boden geschämt. Doch nun war die Erlösung wichtiger als die Tatsache, dass sie eine Zuschauerin hatte.

Nie hätte sie es für möglich gehalten, dass eine so simple und alltägliche Tätigkeit ihr ein solches Wohlgefühl bescheren könnte ...

Rätselhaft jedoch war, weshalb April ihr zuschaute, als wollte sie nichts davon verpassen. Normalerweise gewährte man Menschen in solch intimen Situationen doch ein wenig Diskretion. Das Wasser sprudelte nur so aus Kate heraus, und April bedachte sie mit einem fröhlichen, aufmunternden Lächeln.

*Eine schöne Frau, dachte Kate. Sie erinnert mich an klassische Pin-Ups ... Und dieser Vergleich hinkte keineswegs, war April doch tatsächlich von klassischer Schönheit – mit den vollen Lippen und den langen, glatten schwarzen Haaren –, die sie ein wenig wie Bettie Page wirken ließen.*

»Puh, das war sehr nötig«, seufzte sie, im wahrsten Sinne des Wortes erleichtert. Das Leder ihres Korsetts knarrte, als sie sich wieder erhob.

»Erlauben Sie mir, es Ihnen etwas bequemer zu machen?«, fragte April und trat auf Kate zu, ohne deren Antwort abzuwarten. Die schöne Frau, die ein aufwendig gestaltetes und sicher sündhaft teures Kleid trug, wie es zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Mode gewesen war, löste mit flinken und geschickten Fingern die Schnürung des Korsetts – jedoch gerade weit genug, damit Kate besser atmen konnte und der Druck auf ihren Leib gemildert wurde.

»Kann ich das nicht ausziehen?«

»Nein, leider noch nicht, denn Sir Ian besteht darauf, dass Sie vorerst eingeengt sind – auf die eine oder andere Weise.«

Kate seufzte. Sie hätte sich nur gar zu gerne des Korsets entledigt. Doch wenn Sir Ian anordnete, dass sie es trug, wollte sie es tun. Sie wusste, dass sie es weniger für den Aristokraten, sondern vielmehr für Brian tat.

»Sie werden bereits festgestellt haben«, fuhr April fort, »dass dieses Korsett über einige Druckknöpfe, Schnallen und dergleichen verfügt.«

Kate nickte.

»Sich haben Sie sich gewundert, was es damit auf sich hat?«

Das war durchaus der Fall, und Kate nickte erneut.

»Nun«, ergriff April wieder das Wort, »dass die Strapsbänder zum Befestigen von Strümpfen gedacht sind, muss ich Ihnen gewiss nicht erklären.«

Sie hatte offenbar Vergnügen daran, Kate die Details zu erklären und ließ sich Zeit mit ihren Ausführungen.

»Andere Vorrichtungen dienen unterschiedlichen Arten von Fesselung und anderen Möglichkeiten, Sie in Ihrer Bewegungsfreiheit und ihrer eventuellen Gegenwehr einzuschränken.«

Zu Kates Verblüffung ging die schöne Dunkelhaarige vor ihr in die Hocke, bevor sie ihre Erklärungen fortsetzte.

»Diese Schnalle hier hat den Zweck, Dildos so zu befestigen, dass sie nicht versehentlich oder willentlich herausrutschen, wenn man verlangt, dass Sie sie eine Weile tragen sollen.«

»Ich verstehe, April.«

»Sehr gut.« April lächelte zufrieden. »Dann können wir gleich dazu übergehen, das zu tun, was Sir Ian für Sie angeordnet hat ...«

## Kapitel 3

*Was für ein Herzchen!, dachte April und verkniff sich ein Schmunzeln. So unschuldig, so rein, und beinahe schon ein bisschen naiv.*

Allerdings hatte April mittlerweile genug Erfahrung gesammelt, um zu durchschauen, dass Kate all dies nur zur Schau trug – gewissermaßen wie eine Maske, oder aber als eine Art Image. Wenigstens aber spielte die junge Frau ihre Rolle geradezu perfekt, was April eine gewisse Bewunderung abverlangte.

»Bitte spreizen Sie nun Ihre Beine, ziehen Sie Ihre Po-backen auseinander und halten Sie still.«

Zu Aprils Freude gehorchte das Mädchen auf eine Weise, als wäre sie zum Gehorsam geboren und als gäbe es nichts auf der Welt, was ihr mehr Glück und Vergnügen bereiten könnte. Mehr noch: Sie schien den Gehorsam so sehr verinnerlicht zu haben, dass sie ihn regelrecht zu einer Kunst machte.

Kates Rosette war von einem zarten Rosa, wirkte sehr eng und erweckte den Eindruck, als sei sie noch nicht nennenswert oft von einem Schwanz durchdrungen worden.

»Ich werde nun Gleitgel auftragen«, erklärte April. »Erschrecken Sie bitte nicht, es könnte etwas kühl sein.«

Obwohl Kate nun solcherart vorbereitet war, zuckte sie doch bei der leisen Berührung zusammen, und dieses

Zucken übertrug sich auch auf den Muskelring, den April nun so zärtlich und erfahren liebkoste, um ihn mit Gleitgel geschmeidig zu machen.

»Ich muss mit dem Finger in Sie eindringen«, erklärte sie dann so ruhig und sachlich, als hätte all das nichts mit sexuellen Handlungen und Intimitäten zu tun. »Bitte halten Sie still; ich werde sehr sanft vorgehen.«

»Ja«, flüsterte Kate kaum hörbar und sog gleich darauf die Luft zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch ein, als sich Aprils Finger seinen Weg in ihren Po bahnte und das Hindernis des Schließmuskels mühe-los überwand.

Eben dieser Finger drang bis zur Wurzel ein. April massierte das enge Loch von innen und wusste, welch wunderbares Wohlgefühl sie Kate damit bescherte, auch wenn diese sich das nicht anmerken lassen wollte.

Die Rosette zuckte. Oh, Sir Ian würde bestimmt großes Vergnügen haben, sich an diesem Zugang zu Kates Körper zu befriedigen. April lächelte im Wissen, dass Kate diese Praktik sicherlich zunächst zuwider sein, ihr nach und nach aber Genuss bereiten würde. So erging es schließlich allen Frauen, die hierher gebracht wurden.

»Ist es gut so? Können Sie es aushalten?«

»Ja«, antwortete Kate. Ihre Stimme klang seufzend und ein wenig angestrengt, was für April ein unmissverständliches Zeichen dafür war, dass sie bereits jetzt einen gewissen Gefallen daran fand. Ihr selbst bereitete es ebenfalls Vergnügen, den Po einer Frau auf diese Weise zu beglücken, wenngleich sie dies niemals hätte zugeben dürfen. Nein, sie war keine Lesbierin, doch das bedeutete

nicht, dass sie sich nicht mit ihresgleichen vergnügen konnte.

So stellte sie sich vor, wie es wohl sein würde, wenn Sir Ian erstmals diesen Eingang zum Körper von Kate benutzen würde. Ob man ihr gestattet oder vielleicht sogar befehlen würde, dabei zuzuschauen? Sie hoffte es und wünschte es sich ... und die Wahrscheinlichkeit war groß, dass sie dem Eigentümer dieser willigen Schönheit – nämlich Brian – würde Gesellschaft leisten müssen, während er zuschauen musste, wie sein Mädchen eingefickt und zugeritten wurde.

»Nun kommen wir zum Eigentlichen«, erklärte sie, kaum dass sie ihren Finger aus dem Po gezogen hatte. Der Analbereich von Kate war nun mehr als ausreichend geschmiert. »Ich werde Ihnen nun einen Dildo setzen, ähnlich wie ein Plug.«

Sie nahm wahr, dass Kate sich zwar zu beherrschen versuchte, nichtsdestotrotz aber erschrak und zusammenzuckte. April schmunzelte. Es war immer wieder gleich: Zunächst sträubten sich die jungen Frauen und fürchteten sich sogar, dann aber konnten sie irgendwann nicht mehr genug davon bekommen. Umso mehr Freude bereitete es ihr, Kate das weitere Vorgehen darzulegen.

»Sie werden diesen Dildo für mehrere Stunden tragen, und wir werden diese Prozedur jeden Tag vornehmen, verstehen Sie?«

»Ja«, antwortete Kate mit vor Erregung und ängstlicher Erwartung zitternder Stimme.

»Sir Ian wünscht, dass Sie für den Analverkehr vorbereitet und entsprechend gedehnt werden.«

»Gewiss.« Das Zittern in Kates Stimme wurde stärker und April nahm mit Freude zur Kenntnis, dass die junge Frau, mit deren Betreuung man sie beauftragt hatte, nur sehr schwer ihren Genuss und ihre Neugierde verhehlen konnte.

»Ich fange nun an. Bitte halten Sie still, damit ich problemlos arbeiten kann.«

April setzte die Spitze des einem kleinen Penis ähnlichen Instruments, das aus bestem Gummi bestand, an der Rosette an und übte einen leichten, sehr behutsamen Druck aus. Der Muskelring gab ein wenig nach, bevor Kate in das alte Muster verfiel und ihn wieder anspannte.

»Bitte entspannen Sie sich und lockern Sie den Schließmuskel.«

»Ich versuche es ja, aber ... aaah!«

April hatte den kleinen Moment der Ablenkung genutzt, um den Dildo ein Stück weiter in den Darm der jungen Frau zu schieben, was dazu führte, dass diese fast einen Satz machte.

»Sehen Sie, es geht doch. Sie haben es fast geschafft.«

»Aber ... es tut weh.«

Kate konnte in diesem Augenblick ein Kichern ange- sichts der betörenden Naivität dieses Mädchens nicht unterdrücken.

»Das muss auch wehtun, verstehen Sie? Aber stellen Sie sich nur vor, Sir Ian dringt mit seinem Penis in Ihren Po ein, ohne dass Sie vorbereitet und gedehnt wurden – dieser Schmerz wäre weit schlimmer.«

Kate nickte. Sie verstand. Dennoch setzte sie zu einem kleinen Widerspruch an: »Können wir nicht ...?«

»Hören Sie«, brummte April, deren Geduld sich dem Ende zuneigte, »ich kann auch einen der Diener holen, damit er Sie peitscht und martert, bis Sie gefügig sind und diesen Dildo aufnehmen. Wollen Sie das?«

»N... Nein.«

»Gut, also entspannen Sie sich bitte.«

Und siehe da: Begleitet von einem leisen, nur ganz leicht schmerzerfüllten Stöhnen glitt der Dildo in voller Länge in Kates Po hinein.

»Sie müssen sich noch einmal kurz zusammenreißen«, erklärte April ruhig und befestigte am Dildo einen kleinen Schlauch, der in einem Gummiball endete. »Ich werde nun pumpen.«

Und mit diesen Worten begann sie, vorsichtig und langsam den Gummiball zusammenzupressen, wieder und wieder. Dabei beobachtete sie genau, wie der Gummistopfen größer wurde und die Rosette der stöhnenden, seufzenden und zitternden Kate dehnte, derweil diese sich – wie ihre Peinigerin feststellte – bewundernswert zusammenriss und beherrschte.

»So, das mag genügen«, sagte sie schließlich, entfernte Schlauch und Gummiball und befestigte den Dildo mit der entsprechenden Riemenvorrichtung am Korsett, damit Kate ihn nicht etwa verlor ...

## Kapitel 4

*Was für ein Leben!, dachte Brian und jubelte innerlich.  
Dieser alte Sack hat sich wirklich das Paradies auf Erden  
geschaffen ... in jeder Hinsicht!*

Die ›Hinsicht‹, die Brian als Gast des Hauses gerade genießen durfte, bestand darin, dass er eine atemberaubend hübsche Rothaarige besteigen durfte, die splitternackt auf allen Vieren vor ihm auf dem Bett kniete. Eine Frau, die nur darauf wartete, dass er ihr sagte, was er wollte – und sie war ihm bedingungslos zu Willen.

*All das werde ich auch haben!, freute er sich, während er seinen Schwanz tief in die wunderbar feuchte Möse dieser zur perfekten Liebesdienerin erzogenen Frau einführte. Sie stöhnte dabei so leise, dass es kaum zu hören war. Kate dafür einzutauschen, ist ein Spottpreis! Ein echtes Schnäppchen.*

Brian fühlte sich, als wäre er der König der Welt. Endlich! Sein früheres Leben sollte nun vorbei sein. Jeder, der ihn bisher als Versager und Nichtsnutz betrachtet hatte, sollte jetzt blass vor Neid werden. Im Nu würde er aufsteigen, Geld wie Heu haben – und von den Frauen ganz zu schweigen. An jedem Finger zehn! Oder noch mehr!

»Aaah, du bist ganz große Klasse«, lobte er seine Gepielin, die daraufhin ein dezentes, höfliches »Danke« hauchte – so zart, dass es Brian motivierte, härter zuzustoßen. Die Rothaarige stöhnte leise, ließ sich jedoch

ansonsten nichts weiter anmerken. Auch als Brian sein Tempo und die Wucht seiner Stöße noch mehr steigerte, zeigte sie keine nennenswerte Reaktion. Sie tat das, was Sir Ian ihr befohlen hatte: Sie hielt ihre Möse hin, sodass Brian sie begatten und seinen Samen entladen konnte. Dies war ihre Aufgabe, und die erfüllte sie.

*Verdammt, es muss doch möglich sein, sie dazu zu bringen, dass sie ihre Selbstbeherrschung verliert*, sinnierte Brian der nicht annähernd so fein, wohlerzogen und gebildet war wie sein Mentor und Vorbild Sir Ian. Tatsächlich war er eher ein plumper, ungehobelter junger Mann von der Straße, der sich gerne groß aufblies und dessen Penis und Hoden größer waren als sein Verstand, wie Sir Ian anderen sagte. *Sie kann doch nicht alles hinnehmen!*

Doch genau das tat sie. Brian durfte sich zwar nach Herzenslust an ihr und auf ihr austoben, doch mehr und mehr kam es ihm so vor, als hätte er ebenso gut eine Sexpuppe ficken können. Allerdings war der Körper der Rothaarigen, deren Namen er nicht kannte (und der für ihn auch keinerlei Rolle spielte) natürlich angenehmer und lustvoller zu vögeln als ein aufgepumptes Stück Gummi.

Jetzt presste sie die Muskeln ihrer Möse zusammen, lockerte sie, presste sie wieder zusammen, und all das perfekt auf den Rhythmus seiner Stöße abgestimmt. Brian gab ein Grunzen von sich. Sie war einfach gut, besser als jede andere, mit der er bisher das Vergnügen gehabt hatte. Sogar besser als all die erfahrenen Prostituierten, die alles mitgemacht hatten und denen nichts fremd oder zuwider war – und besser als Kate ... doch das war kein Wunder, denn der hübsche Rotschopf war bereits länger

und besser ausgebildet und erzogen. Kate würde auch noch an diesen Punkt kommen, wenn man ihr die richtige Erziehung zukommen ließ. Genau deshalb hatte er sie ja an Sir Ian übergeben ... und natürlich für das Geld des alten Aristokraten, genug, um endlich ein paar seiner Schulden begleichen zu können. Und vielleicht würde ja genug übrig bleiben, um das Geld im Casino zu vermehren! Er hatte das Gefühl, dass ihm endlich eine ganz große Glückssträhne bevorstand.

Und falls er trotzdem wieder Geld brauchen sollte, nun, dann war es ein Leichtes, Mädchen wie Kate aufzutreiben und an Sir Ian zu übergeben – gegen Bares.

»Aaah, mir kommt's gleich«, grunzte er und fing an, die junge Frau noch schneller und härter zu rammeln. Er hörte ihr etwas unregelmäßiges Atmen, jedoch nicht einmal die Andeutung eines Seufzens oder Stöhns – nichts, was darauf schließen ließ, dass sie Gefallen an dieser Behandlung und an seinem Schwanz fand. Sie diente ihm, sie bediente ihn, mehr nicht. Ihr eigenes Vergnügen und ihre eigene Lust zählten ohnehin nicht, wenn Brian seinen Gönner Sir Ian richtig verstanden hatte.

»Aaargh, jetzt«, keuchte er, als er sich nicht mehr zurückhalten konnte (was ohnehin, wie Kate hätte bestätigen können, generell nicht seine herausragendste Eigenschaft war). Sein heißes Sperma schoss aus seinem Penis heraus und füllte im Nu den Unterleib der knienden Rothaarigen, die seinen Orgasmus gleichmütig mit unveränderter Ruhe und Gelassenheit hinnahm.

Brian leerte seine Hoden, wobei er grunzte, stöhnte, keuchte, schimpfte, fluchte, wimmerte und überhaupt

Laute von sich gab, die eines gebildeten und wohlerzogenen Mannes (was, wie bekannt, beides nicht auf ihn zutraf) eher unwürdig waren.

»Fantastisch«, presste er schließlich hervor und ließ sich schlaff und schlapp auf das Bett fallen. »Was für ein Fick! Deine Fotze ist großartig ... du solltest sie dir vergolden lassen.«

»Es freut mich, dass ich Ihnen gefalle«, entgegnete die Rothaarige ungerührt. Sie gab diesen Satz von sich wie ein Roboter, dem man diese Worte einprogrammiert hatte.

»Es wird mir noch viel mehr gefallen, wenn du deinen Mösensaft von meinem Schwanz lutschst«, raunte Brian und lachte im Glauben, dass sie dies nicht tun würde. Dann konnte er ihren Ungehorsam an Sir Ian melden und durfte sicher zuschauen, wie sie bestraft wurde.

Sein Lachen erstarb allerdings nur eine Sekunde später, als er feststellte, dass die junge Frau genau das tat: Sie wandte sich um und nahm seinen Schwanz tief in den Mund, lutschte, leckte und saugte ihn, bis Brian im nahezu wahrsten Sinne des Wortes die Englein singen hörte.

Dass er innerhalb weniger Minuten erneut kam und beobachten konnte, wie der hübsche Rotschopf seinen Samen schluckte, verblüffte ihn selbst am meisten.

## Kapitel 5

*Was Brian wohl gerade macht?*, sinnierte Kate, während sie sich im großen dreiteiligen Schminkspiegel betrachtete, der aus gutem Grund zum Mobiliar ihres Zimmers gehörte. April hatte ihr erklärt, dass in diesem Hause allergrößter Wert auf eine gepflegte Erscheinung gelegt wurde, wozu auch das perfekte Make-up zählte. Nachlässiges Schminken ziehe empfindliche Strafen nach sich, wie die hübsche Dunkelhaarige mit dem beeidenswert rassigen Körper sie belehrt hatte.

Kate schmunzelte so vorsichtig, als befürchtete sie, dass jemand sie beobachten konnte. *Empfindliche Strafen!* Sie führte diese beiden so wohlklingenden und verheißungsvollen Wörter in ihren Gedanken spazieren und malte sich aus, wie diese Strafen wohl ablaufen würden. Unwillkürlich verspürte sie einen gewissen Reiz, es herauszufinden. Vielleicht durch einen nicht sorgfältig ausgeführten Lidstrich oder dadurch, dass sie sich etwas zu wenig Mühe beim Auftragen des Lippenstifts gab ...

*Ob Brian mich dann bestrafen wird?*, fragte sie sich in Gedanken und verspürte sofort dieses wohlige Kribbeln in ihrem Geschlecht. Brian! Er konnte so zärtlich sein, zugleich aber so wunderbar streng und unnachgiebig Hand anlegen – wenngleich er, wie sie sich eingestehen musste, durchaus noch lernen konnte, dies besser zu tun. Manchmal war er einfach nur ein ungestümer Rüpel.

Aber Schmerz, Qualen und Strafen zu bereiten, war eine Kunst, in der Brian bestenfalls ein Novize war.

Ihre Gedanken kreisten um ihren Liebsten und um die Frage, was er wohl gerade tat. Dachte er an sie? Sehnte er sich nach ihr? Plante er vielleicht sogar gerade, ihr ein wenig wehzutun und ihr Erziehung angedeihen zu lassen?

Sie wusste, dass er hier in diesem Haus, diesem Schloss war. Er würde sie hier niemals allein lassen. Natürlich wusste sie, dass er durchaus wie ein ungezogenes, pubertierendes Kind sein konnte. Eine Eigenschaft, die ihr manchmal zuwider war und die ihr mitunter den letzten Nerv raubte. Doch stets machte sie gute Miene zum nicht allzu bösen Spiel – im Wissen, dass er die Liebe, die sie ihm entgegenbrachte, in ebensolchem Maß erwiderte.

»Oh Brian«, seufzte Kate leise und ließ sich in den bequem aussehenden Sessel sinken, was jedoch sofort ein unangenehmes Gefühl in ihrem Anus hervorrief. Zwar hatte sie sich in den vergangenen zwei Stunden (Oder waren es drei? Ihr Zeitgefühl war ihr abhandengekommen.) an diesen aufgepumpten Gummidildo, der ihre Rosette dehnte, soweit gewöhnt, dass er sie nicht nennenswert störte – doch als sie sich in den Sessel fallen ließ, bemerkte sie dieses Instrument wieder und presste ein leises »Autsch« hervor.

Doch der kleine Schmerz, den sie verspürte, war nicht wirklich unangenehm. Natürlich, es tat ein bisschen weh, doch zugleich hatte dieses Gefühl, ausgefüllt zu sein, einen sinnlichen Reiz, der ihre Lust und ihre Gelüste umgehend anstachelte.

Würde Brian sie, wenn sie soweit war, von hinten nehmen? Würde er sich Zugang zu ihrem Rektum verschaffen und sie dort besteigen, oder – wie er es in seiner Art zu nennen pflegte – *in den Arsch ficken?*

Oh, das klang so wunderbar verdorben und schmutzig, dass es Kates Lust sofort steigerte.

*In den Arsch ficken ...*

Kate konnte es sich nicht verkneifen, ein wenig im Sessel herumzurutschen, um den Dildo zu spüren. Der leise Schmerz, der sich zunächst bemerkbar gemacht hatte, machte nun mehr und mehr einer immer größer werdenden Geilheit Platz. Kate stellte sich vor, es sei der Penis ihres geliebten Brian, der ihren Anus zu seiner Befriedigung benutzte.

»O ja«, seufzte sie. »Ja, Brian.«

Sie hob ihren Rock an und ließ ihre Finger zwischen ihre Schenkel gleiten, um dort eine immense Feuchtigkeit festzustellen. Ihr Geschlecht hatte sich bereits wie der Kelch einer Blume geöffnet und nahm die Zärtlichkeiten, die Kate sich selbst mit ihren Fingern zukommen ließ, hungrig und willig an.

»Ja, Brian ... o jaaa, härter, bitte.«

In ihrer blühenden Fantasie zauberte sie die schöne April hinzu und malte sich aus, ihre Finger seien die flinke Zunge der hübschen, geheimnisvollen Frau ... und die April in Kates Träumereien verstand es meisterlich, mit ihrer Zunge umzugehen.

»Ja, ja, jaaa!«

Zu spät bemerkte Kate, dass sie gerade viel zu laut gewesen war. Sie hatte ihre Disziplin, die ihr bislang aner-

zogen worden war, außer Acht gelassen, ja, sogar völlig vergessen – und sich voll und ganz ihrer eigenen Lust hingegeben.

Dass ihr lautes Stöhnen und Seufzen nicht ungehört geblieben war und dass man ihr Zimmer betreten hatte, war ihr entgangen ...